



Amt für Natur und Umwelt
Uffizi per la natira e l'ambient
Ufficio per la natura e l'ambiente

Medienmitteilung

Zizers, 31. Mai 2015

Eingeschleppte Seefrösche bedrohen heimische Amphibien

Wenn in einem Gebiet eine neue Amphibienart auftaucht, ist das sonst eine erfreuliche Tatsache. Nicht so beim Seefrosch, der 2014 in den Badgumpen der Zizerser Oberau erstmals festgestellt wurde. Diese Grünfroschart gehört nicht zur schweizerischen Amphibienfauna. Sie muss als Neozoa (eingeschleppte Tierart) bezeichnet und wegen der negativen Auswirkungen auf die heimischen Amphibien auch bekämpft werden. Die sehr grossen und dominanten Seefrösche fressen im Wasser und an Land alles, was in ihr grosses Maul passt. Sie stellen eine Bedrohung für die heimischen Amphibien und Kleintiere in und an stehenden Gewässern dar.

Zum ersten Mal fiel das Keckern, der typische Ruf des Seefrosches, im Frühjahr 2014 in den Gewässern der Zizerser Oberau auf. Die genetischen Proben zeigten einen *Pelophylax kurtmuelleri*, einen aus Südosteuropa eingeschleppten Seefrosch. Was tun?

Mögliche Massnahmen zur Lösung dieses Seefroschproblems wurden mit Vertretern der Bündner Naturschutzorganisationen und Vereinen der Umgebung Zizers diskutiert. Der Beschluss, die unerwünschten Neulinge abzufangen und fachgerecht zu töten, setzte sich durch. Es tönt paradox, zum Natur- und Artenschutz Tiere zu töten, doch das Ziel, den natürlichen Ursprungszustand wiederherzustellen oder zu erhalten, leuchtet ein.

Das laute Keckern der Seefrösche wurde dann noch an weiteren Teichen gehört. Die Problematik schien sich auszudehnen. Daraus entstand ein Projekt mit dem Inhalt, sämtliche Teiche im Churer Rheintal bis ins Domleschg/Thusis nach Grünfröschen abzusuchen. Beim Auffinden von weiteren Exemplaren sollten Proben für die genetische Bestimmung gewonnen werden. Ende 2015 standen erste Resultate fest: Die Genproben ergaben Hinweise zu Seefroschvorkommen in Untervaz, Trimmis und Felsberg.

Wichtig ist nun die Mithilfe der Bevölkerung. Das Erfassen und Absuchen von privaten Gartenteichen ist schwierig. Um das Projektziel „Seefroschfreies Graubünden“ zu erreichen, braucht es ein lückenloses Wissen über Vor- oder Nichtvorkommen des gefrässigen und lauten Quakers in möglichst allen Teichen im erwähnten Gebiet. Genau der laute Ruf kann Konflikte ergeben, im Sinne des krähenden Hahns des Nachbarn: Er kann stören! Des Nachbars Hahn lässt sich schlecht umsiedeln, Frösche schon eher. Dies ist aber von Gesetzes wegen verboten: Es dürfen ohne Bewilligung in keiner Art und Weise Tiere aus ihrer Umgebung entnommen, umgesiedelt oder ausgesetzt werden. Dies gilt für unsere Wohngegend

ebenso wie für das Ausland, also bitte keine Feriensouvenirs mitnehmen. Sie können sich wie die Seefrösche zu lauten oder sonstigen Störenfrieden entwickeln, und, wichtiger noch, unser Ökosystem der einheimischen Artenvielfalt gefährden.

Aufruf

Die heimischen Amphibien sind leise Rufer. Die Vertreter der eingeschleppten Grünfrösche sind deutlich lauter. Wer laute Froschrufe aus seinem Gartenteich oder aus anderen Gewässern in Graubünden kennt, oder aus Unwissenheit bereits Tiere an- oder umgesiedelt hat, soll sich bitte bei der Projektbetreuerin melden: Béatrice Paul, Tel. 078 610 64 95, froschprojekt@bluewin.ch. Bilder, kurze Videos, z.B. mit dem Mobiltelefon aufgenommen, helfen bei der Bestimmung der Froschart. Danke!

(Text mit Leerzeichen: 3810 Zeichen)

Pressebilder:

Diese beiden Bilder sind dem Mail angehängt. Sie können zur in der Medienmitteilung behandelten Thematik veröffentlicht werden.



Seefrösche flüchten bei Annäherung schon in beträchtlicher Distanz mit weiten Sprüngen ins Wasser. Seine Farbe kann von hell- und dunkelgrün bis olivbraun variieren. Typisch ist jedoch die spitze Schnauze.

(Bild: Béatrice Paul)



Grasfrösche oder wie diese Erdkröte hier weisen eine stumpfere Schnauze auf und sind weniger scheu.

(Bild: Béatrice Paul)